

Inhalt

Vorwort | 7

August erzählt | 9

Normal | 9

Schule | 14

Der Rundgang | 18

Der erste Schultag | 23

Wer sind wir? | 27

Zopf ab | 32

Denkmäler | 37

Halloween | 38

Via erzählt | 45

Sonne und Planeten | 45

Auggies Gesicht | 49

Augusts Mom – Vias Mom | 55

Schlucken und
weitermachen | 59

Summer erzählt | 64

Nur ein Junge | 64

Jack erzählt | 73

Mistkerle | 73

Vier Punkte | 78

Plötzlich ist alles anders | 83

August erzählt | 90

Hörgeräte | 90

Abschied | 95

Miranda erzählt | 100

Ausgedacht | 100

Familie | 104

August erzählt | 110

Die Klassenfahrt | 110

Beschützer | 114

Gute Menschen | 124

Einer von ihnen | 129

Die Abschlussfeier | 133

Freundlichkeit | 136

Wörterliste | 145

*Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind
unterstrichen. Die Erklärungen stehen in
der Wörterliste am Ende des Buches.*

Vorwort

Dies ist die Geschichte von August.
Oder „Auggie“, wie manche ihn liebevoll nennen.
In diesem Buch erzählt nicht nur er selbst,
was er erlebt hat.

In einem Teil beschreibt Auggies Schwester Via
ihr Leben mit ihrem kleinen Bruder.
Auch seine Freundin Summer und sein Freund Jack
schildern ihre Erlebnisse mit August.
Genauso wie Miranda,
die eigentlich mit Via befreundet ist.
Miranda ist aber auch wie eine große Schwester
für Auggie.

Alle erzählen über die Ereignisse
während Auggies erstem Schuljahr.
Jeder von ihnen hat die Ereignisse anders erlebt.
Deshalb werden manche Ereignisse
mehrmals erzählt.
Von August, wie er sie erlebt hat.
Von den anderen, wie sie sie erlebt haben.

Jeder Teil dieses Buches ist eine Art Puzzlestück.
Zusammen ergeben sie ein wunderbares Puzzle:
eine Geschichte, die einem Mut macht
und die einen berührt.

August erzählt

Normal

Ich weiß, ich bin kein normales zehnjähriges Kind.
Klar, ich mache normale Sachen:
Eis essen. Fahrrad fahren.
Ich habe eine Xbox.
Von innen fühle ich mich normal.

Aber normale Kinder werden nicht
so angestarrt wie ich.
Normale Kinder bringen andere Kinder nicht dazu,
schreiend wegzulaufen.

Wenn ich einen Wunsch frei hätte,
würde ich mir ein normales Gesicht wünschen.
Ein Gesicht, das nicht auffällt.
Damit die Leute nicht immer ganz schnell
woanders hinschauen, sobald sie mich sehen.

Ich glaube, es ist so:
Ich bin nicht normal, weil niemand mich so sieht.
Irgendwie habe ich mich daran gewöhnt.
Wir achten einfach nicht auf die Leute.

Ich, Mom, Dad und meine große Schwester Via.
Obwohl ... Via kann echt sauer werden,
wenn die Leute gemein sind.

So ist sie eben. Ich bin nicht so.
Via behauptet, dass ich für sie normal bin.
Aber das stimmt nicht.
Denn sie hat ja dauernd das Gefühl,
dass sie mich beschützen muss.

Auch für Mom und Dad bin ich nicht normal.
Sie halten mich für was ganz Besonderes.
Nur ich selbst weiß,
wie normal ich eigentlich bin.
Ich heiße übrigens August.
Ich werde nicht beschreiben, wie ich aussehe.
Was immer ihr euch vorstellt – es ist schlimmer.

Seit meiner Geburt habe ich 27 Operationen gehabt.
Die meisten, bevor ich vier wurde.
Und danach jedes Jahr zwei oder drei.
Ich bin klein für mein Alter.
Die Ärzte verstehen auch nicht genau,
was mit mir los ist.
Ich war oft krank.

Darum haben meine Eltern mich nie
in eine Schule geschickt.

Mom unterrichtet mich zu Hause.
Jedenfalls hat sie das bis jetzt gemacht.
Aber nächste Woche komme ich in die fünfte Klasse.
Ich bin jetzt nämlich viel kräftiger.
Meine letzte Operation ist schon acht Monate her.
Und vorläufig ist keine neue geplant.

Ich wäre gern schon früher zur Schule gegangen.
Wenn ich wie jedes andere Kind gewesen wäre.
Ich habe ein paar echt gute Freunde:
Christopher, Zachary und Alex.
Wir kennen uns schon, seit wir Babys waren.
Sie sind an mich gewöhnt.

Christopher wohnt jetzt weiter weg.
Aber wir sehen uns noch ab und zu.
Und natürlich gehe ich zu seinen Geburtstagen.
Zachary und Alex haben jetzt viele neue Freunde.
Früher haben sie mich auch immer
zu ihren Geburtstagen eingeladen.
Andere Kinder machen das nicht.
Aber vielleicht mache ich mir
zu viele Gedanken.

Ich höre mir immer gerne die Geschichte
von meiner Geburt an.
Wenn Mom sie erzählt,
müssen Via und ich furchtbar lachen.

Also:

Mom hat Via vier Jahre vor mir bekommen.

Das war der reinste Spaziergang,
sagt meine Mom immer.

Es gab also keinen Grund zur Sorge,
als ich in ihrem Bauch war.

Aber zwei Monate vor der Geburt
fiel den Ärzten was auf.

Irgendwas stimmte mit meinem Gesicht nicht.

Ich hatte eine Lippen-Kiefer-Gaumen-Spalte.

Und noch so ein paar kleine Dinge.

Während der Geburt waren zwei

Krankenschwestern im Raum.

Eine war sehr lieb, sagte Mom.

Die andere hatte dicke Arme
und furzte die ganze Zeit.

Sie entschuldigte sich nicht einmal dafür!

Als ich aus Moms Bauch kam, wurde es ganz still.

Die nette Schwester trug mich gleich
aus dem Raum.

Mom durfte mich nicht mal in den Arm nehmen.

Die furzende Schwester musste sie festhalten.

Denn Mom wollte am liebsten
hinter mir herrennen.

Der Arzt war ohnmächtig geworden.

Die furzende Schwester hat ihn
mit den Füßen getreten und geschimpft:

„Was für ein Arzt sind Sie denn?
Stehen Sie auf!“

Mom spielt das alles vor,
wenn sie die Geschichte erzählt.

Mit Geräuschen.

Und das ist so, so, so lustig!

Die furzende Schwester war eigentlich
doch ganz nett.

Sie blieb die ganze Zeit bei Mom.

Auch als der Arzt sagte, dass ich die Nacht
wahrscheinlich nicht überleben würde.

Und auch als Mom mich am nächsten Tag
zum ersten Mal sehen durfte.

Zu dem Zeitpunkt hatten sie Mom
schon viel über mich erzählt.

Mom war also auf mich vorbereitet.

Sie sah mein zermanschtes Gesicht,
aber ihr fielen vor allem meine Augen auf.

Wie schön die waren.

Mom ist übrigens wunderschön.

Auch Dad sieht sehr gut aus.

Via ist hübsch.

Nur für den Fall,
dass ihr euch das schon gefragt habt.